Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 40 (1936-1937)

Heft: 18

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sommerliches Zürich!

Grünste aller grünen Städte! Am Dolder wie am Ütliberg, zwischen den Gassen, die übereinander gestaffelt sind, um die Ufer des Sees, in den Ebenen der weiten Vorstädte — überall drängt es sich verbindend und befreiend hindurch, Stein vom Stein sondernd und wieder zu holder Einheit zusammenfügend, wie Blumen eines Kranzes. Nirgends erlebt man so viel Park, Garten und Hecke. Bäume von einer Wucht und Pracht, Blüte von solchem Reichtum, daß es scheint, als wolle Natur alles Menschenwerk überwundern. München oder Dresden sind vielleicht die einzigen Rivalinnen, die sich darin mit der Limmattochter messen könnten, aber die üppigste der Grazien bleibt sie. Ihre Atmosphäre, immer feucht, und ein hysterischer Himmel, immer zur lachenden Träne bereit, sind emsige Gärtner dieses Beetes. Die Zürcher aber verstehen Wohnsitz und Landschaft einander anzugleichen. Zärtlich gepflegte Häuser und noch gepflegtere Rasen, Zieranlagen mit der Flora jeder Jahreszeit, Weinberge, an die Hügel der Serpentinen gelehnt, der letzte Winkel noch zu bunten Rabatten ausgespart... Manchmal ragen die Boskette der Terrassen übereinander auf, als wüchsen sie aus den Dächern. Rosen, Glyzinen, Klematis, wilde Reben, Ranken aller Art stürzen über Straßenbrüstungen und Wälle, — keine Lücke, die nicht durch Vegetation erfüllt, von sprießender Farbe, lebendigem Licht geschlossen wäre! Selbst die alten grauen Kirchen bis zum Giebel stehn efeuverhängt oder vom japanischen Hopfen umwuchert, und am Rande vieler Treppen klettern Rampler empor, Brombeeren, Kapuzinerkresse, Immergrün, Wein. Jeder öffentliche Platz aber trägt Prunkfelder von märchenhafter Schönheit, Hortensiengevierte, Fuchsienbeete, Dahlienrotunden, Veilchenkissen, Lilien- und Chrysantemenvölker, als hätte der himmlische Schatzmeister seine sämtlichen Juwelen über diesen Fleck Erde ausgeleert, um sein Zürich zu schmücken, — die Königin der Gärten — die Semiramis des Alpenreichs.

A. de Nora.

Bücherschau.

Olga Meyer: „Die Flamme". Ein Buch für junge Mädchen. Mit 31 Illustrationen von Dr. Hans Witzig. In mehrfarbigem Umschlag Ganzleinen Fr. 5.80. Morgarten-Verlag A.-G., Zürich.

Inhalt des Buches: Ruth ist zur Verblüffung von Eltern und Lehrern an der Aufnahmeprüfung ins Lehrerinnenseminar durchgefallen und hätte doch alle Fragen beantworten können, hat hintenher alles genau gewußt. Aber sie konnte nicht sprechen, der Hals war wie zugeschnürt, denn Ruth trägt eine Flamme im Gesicht und alle Fragenden sahen beständig nach dieser Flamme hin. Doch davon sprach Ruth zu niemandem. Das würde sie keinem Menschen verraten. Aber die Flamme war Hemmnis. Sie ist es, die Ruth tief unglücklich und verzweifelt macht. Doch niemand darf davon wissen. Ruth trägt ihren Kummer tief im Herzen verborgen, ganz allein. Die Eltern beschließen, das Mädchen für ein Jahr ins Welschland zu einer Bekannten zu schicken. Dann soll sich Ruth nochmals einer Prüfung unterziehen. Das Mädchen empfindet jubelnd: ich kann alles hinter mir lassen. Die Welt tut sich auf. Ich darf fort. — Doch die Flamme geht mit. Das Hemmnis bleibt. Da greift Madame Bee helfend ein. Ruth soll ein anderer Mensch werden. Sie soll sich vergnügen, soll tanzen und fröhlich sein, wie andere Mädchen ihres Alters. Die Flamme deckt man einfach zu, dann ist sie nicht mehr vorhanden. Ruth sieht eine ganz neue Ruth im Spiegel. Doch diese paßt nicht mehr ins Seminar. Sie geht ganz andere Wege. Madame Bee findet, es sei viel besser so, und Ruth verleugnet sich selbst. Sie will eine andere sein — und bleibt im tiefsten Grunde doch dieselbe. Ruth sucht in ihrer Umwelt nach Idealen und wird enttäuscht. Alles Hohe, Schöne, Reine wird ihr in den Schmutz gerissen. Da kehrt sie sich langsam von ihrer Umgebung ab und tastet zu sich selbst zurück. Doch ins Seminar kann sie nun nicht mehr. Sie hat sich den Rückweg selber versperrt. —

Zweck des Buches: Es will zeigen, wie ein junger Mensch mit tiefer Veranlagung an äußeren Hemmnissen wächst und zur ganzen Entfaltung seines inneren Selbst erblühen kann. Die Flamme ist Symbol. Nur ihre Überwindung führt zu einem freien, höheren Menschsein.

Ernst Zahn: **„Der Schützenkönig".** Novelle. Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart-Berlin.

E. E. Auf seinen 70. Geburtstag hat Ernst Zahn eine neue Novelle herausgegeben. Sie spielt wie so viele seiner Erzählungen in den Bergen, im Urnerland, und sie wandelt ein Problem ab, das den alternden Dichter schon früher beschäftigt hat: die Liebe des betagten Mannes zu einem jungen Mädchen. Thomas Zumbrunnen, der Schützenkönig aus dem Urnerland, muß schmerzlich einsehen, daß seine Träume zu hoch gestiegen sind und daß es ihm nicht gelingt, das Glück auf die Dauer festzuhalten. Anna Schmid, die kleine Friseurgehilfin, verehrt wohl den tüchtigen Preisschützen und wohlhabenden Bergbauer, aber sie merkt schon am Tage der Hochzeit, daß ihre Liebe nicht standhält und sie sich einem Irrtum hingegeben. Der einfache Aufbau der Erzählung, die einem Höhepunkt entgegentreibt, spricht für den Dichter, dessen Herz noch jugendlich geblieben ist und der mit unverminderter Kraft immer neue Werke schafft.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.